

9. Xella Studentenwettbewerb 2012/2013 – Am Rand der Mitte – Leibniz Salon Hannover

Auslober

Xella Deutschland GmbH, Duisburg

Leibniz Universität Hannover
Institut für Entwerfen und Gebäudelehre
Abteilung Stadt Raum Gestaltung
Prof. Hilde Léon

Wettbewerbsart

Einstufiger studententischer Bundeswettbewerb

Teilnehmer

Studenten der Fachbereiche Architektur, Städtebau und Stadtplanung an den Universitäten und Hochschulen in Deutschland. Die Teilnahme erfolgt im Rahmen eines betreuten Entwurfs oder einer Abschlussarbeit. Studierende aus den Fachbereichen Bauingenieurwesen und Landschaftsarchitektur können in Kooperation mit Architekturstudenten teilnehmen.

Beteiligung

122 Arbeiten

Termine

Tag der Auslobung	03. 09. 2012
Anmeldeschluss	09. 11. 2012
Kolloquium und Symposium	16. 11. 2012
Abgabetermin	15. 03. 2013
Preisverleihung	18. 06. 2013

Jury

Benedict Tonon, Berlin (Vors.)
Verena von Beckerath, Berlin
Oliver Thill, Rotterdam
Christian Schöngarth, Xella Deutschland GmbH

1. Preis Sofia Ceylan · Leonie Otten, TU Berlin



Schnitt M. 1:1.250

1. Preis (€ 3.000,-)

Sofia Ceylan · Leonie Otten, TU Berlin

1. Preis (€ 3.000,-)

Andrey Klymenko · Fabian Matuschka
Fabian Scholtz, UdK Berlin

3. Preis (€ 2.000,-)

Niklas Sagebiel · Hagen Schmidt,
Hochschule für bildende Künste, Hamburg

Ankäufe (je € 1.500,-)

- Friedolin Herter, Hochschule Darmstadt
- Lisa Biesenack · Tim Erdmann, HafenCity Universität Hamburg
- Elnaz Ardeshiri Anari · Darin Titov, HafenCity Universität Hamburg
- Felix Haberstumpf · Michael Streidl, TU München
- Maximilian Preis, TU Dresden
- Michael Bohl, Universität Kassel

Anerkennung (€ 500,-)

Friedrich Barth · Alexander Witt,
Universität der Künste, Berlin



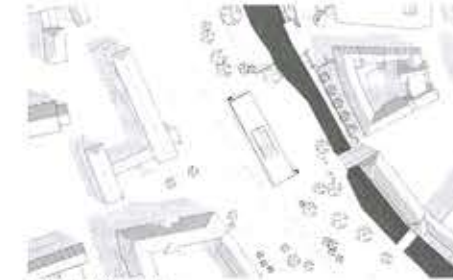
Die diesjährigen Gewinner

Wettbewerbsaufgabe

Der diesjährige Xella Studentenwettbewerb greift einen zentralen Ort in Hannover auf: den heute kaum spürbaren Übergang von der mittelalterlichen Stadt zur barocken Stadterweiterung. Das Potential dieses Ortes wurde erst durch die Auseinandersetzung mit den verkehrspolnerischen Leitbildern der 50er-Jahre entdeckt. Mit dem Leibniz Salon soll ein universelles Wissenszentrum für Veranstaltung und Forschung entwickelt werden, das in der Nachbarschaft von historischen Bauten, insbesondere der Nachkriegszeit, Kraft entwickelt. Ein Gebäude für Kommunikation und Diskussionen, das neben Stätte für Veranstaltungen ein geschützter Ort für Stipendiaten werden soll. Die Stipendiaten sollen für ein Jahr im Leibniz Salon nicht nur arbeiten und forschen, sondern auch wohnen. Sie sollen an den Veranstaltungen, die in ihrem Gebäude stattfinden, beteiligt werden und Möglichkeiten erhalten, die eigene Arbeit einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen, sowie Ausstellungen, Workshops oder Diskussionsrunden organisieren.

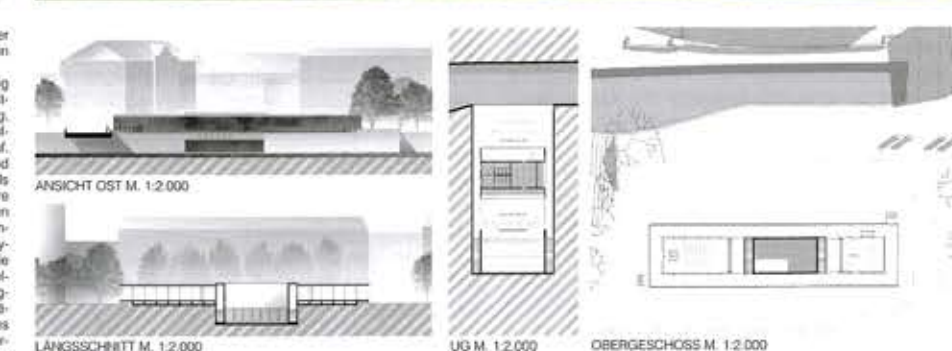


1. Preis Andrey Klymenko · Fabian Matuschka · Fabian Scholtz, UdK Berlin



LAGEPLAN M. 1:5.000

Unser Entwurf findet seine Idee durch die Auseinandersetzung mit der Architektur der Nachkriegsmoderne. Er setzt sich so grundsätzlich in Beziehung zur Geisteshaltung, die den umgebenden Raum formte. Der Ortlosigkeit des Leinwand begegnen wir mit einem Pavillon, der mäßig zwischen den klärenden Stadthüllen schwebt. Mit unbeschwerter Selbstverständlichkeit nimmt er Teil an dem großen innerstädtischen Grünzug, folgt dem Fluss, begleitet den Straßenlauf und richtet sich nach den Fünzig-Jahre-Solitären. Flachgestreckt scheint er zwischen den Bäumen auf, schiebt sich vermittelnd in den Übergang von Altstadt zu Neustadt und schirmt einen Vorplatz längs der Leine vom Verkehr ab. Der Pavillon als Geste des dazwischen, als Form der Uneindeutigkeit bestätigt die Leere des umgebenden Stadtraums. Er birgt diese gleichsam in dünnen gäsernen Schichten, die zwischen Spiegelung und Durchsichtigkeit changieren und die beiden Stadtansichten aufeinander beziehen. So ist er physisch beinahe nicht da, wird aber immer wieder Anwesend, wenn er die Öffentlichkeit einlässt und abends sein lichtgefülltes Inneres in die Dunkelheit stellt. Der Pavillon bietet in seiner Nutzungsflexibilität vielfache Möglichkeiten den Leibniz Salon der Stadt Hannover zu präsentieren. In Vorräumen, Workshops und Ausstellungen werden hier die Ergebnisse des Salonlebens an Tage gelöhrt. Die eigentlichen Salonräume liegen unterirdisch. Sie bilden eine Verbindung des Pavillons mit der Leine und stoßen in einem doppelgeschossigen Luftraum durch den öffentlichen Gebäudeleib ans Licht. Dieser hohe Raum steckt in der leichten Raumhülle des Pavillons als ein massiger, fensterloser Block und umschließt die Treppen zu den Salonräumen. Der Abstieg ins ungewisse sowie die Länge der Treppen bilden die Schwelle zwischen der Öffentlichkeit des Pavillons und der Halboffenheit des Salons. Hier wird die leichte Offenheit des oberen Gebäudeteils durch die Atmosphäre konzentrierten Bei-sich-seins abgelöst. Durch einen Funktionskern verbunden, der Bühne und Bar einfasst, stehen sich zwei ähnliche Raumsituationen ausgewogen gegenüber. Der große Salon öffnet sich zur vorbeiziehenden Leine und blickt auf die von der Zeit gemästerte historische Uferwand der Altstadt. Der kleine Salon geht in den hohen Luftraum über, an dessen Grund Wasser steht. Dieser Schacht ist mit phantastisch gemasertem Serpentin verkleidet und bildet ein innerstes Außen, einen nicht zu betretenden Raum, der nur Licht einlässt, Geräusche und Wasser. In seiner Ausgeräumtheit öffnet er sich dem besinnlichen Denken und erweitert den gemeinsamen Wissensgewinn innerhalb des Salons um Stipendiatenwohnungen: an diesem Ort zu planen, stand für uns von Beginn der Entwurfsarbeit an außer Frage.



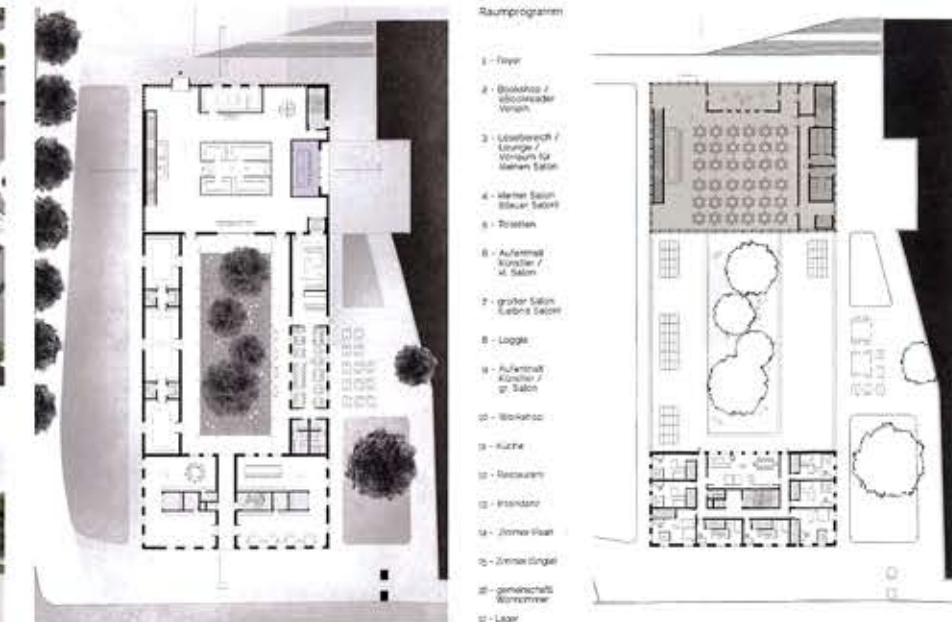
3. Preis Niklas Sagebiel · Hagen Schmidt, Hochschule für bildende Künste, Hamburg



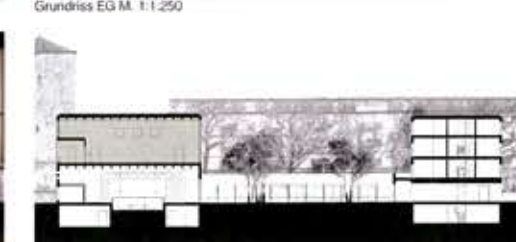
LAGEPLAN M. 1:6.000



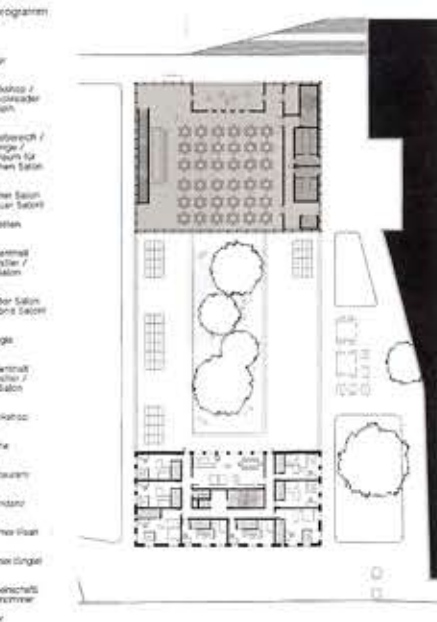
Schnitt M. 1:1.250



Grundriss EG M. 1:1.250



Schnitt M. 1:1.250



Grundriss OG M. 1:1.250



Schnitt M. 1:1.250